

DER KÄSE KOMMT IM LINIENBUS

→ Logistik für Kleingüter auf dem Land



Pieter Wolters (rechts) betreibt in Bandelow die Bauernkäserei Wolters. Seine Produkte fahren mit dem Kombibus zu Hofläden, Gastronomen und anderen Handelspartnern.

AUTORIN:
Annegret Grafen

DARUM GEHT'S:
Personen- und Güterverkehr zu koppeln, stärkt den öffentlichen Nahverkehr und sorgt für pünktliche Anlieferung auf dem Land. Ein umweltfreundliches Konzept auch für die Ab-Hof-Vermarktung.

Dünn besiedelte ländliche Räume wie zum Beispiel die Uckermark: Sie haben vielfältige Probleme mit der Logistik. Menschen, die von A nach B wollen, stehen vor ausgedünnten Fahrplänen des öffentlichen Nahverkehrs, weil den Kommunen das Geld fehlt. Manchmal fährt nur noch der Schulbus und in den Ferien ist ganz Flaute. Güter in kleinen Mengen in abgelegene Orte zu bringen, ist

aufwendig und teuer. Da ist es eine geniale Idee, beides zu kombinieren: Personen und Warentransport. Ein solches Modell bietet sich auch für die Ab-Hof-Vermarktung an. Insbesondere, wenn sich mehrere Unternehmen in einer Region vernetzen.

Urheber der Idee ist die Interlink GmbH in Berlin, ein Unternehmen, das Verkehrs- und Mobilitätsberatung anbietet. „Vor etwa zehn Jahren haben uns immer mehr Anfragen von Kommunen erreicht, die ihre Busfahrpläne kürzen wollten“, erzählt Anja Sylvester, „das hat uns besorgt.“ Sie ist Geschäftsführerin der Landlogistik GmbH, einer Tochter der Interlink. Dem Team fiel der alte Postbus mit seinen vielfältigen Funktionen ein. „Die Ressourcen sind gerade im dünn besiedelten ländlichen Raum so knapp, dass man sich eine Teilung von Personen- und Güterverkehr eigentlich nicht mehr leisten kann“, sagt Sylvester. Aus den Überlegungen wurde ein öffentlich gefördertes Projekt,

FOTO: LANDLOGISTIK



aus dem Projekt der Kombibus. Der Kombibus wird von den Uckermärkischen Verkehrsgesellschaft (UVG) betrieben und fährt seit 2012: Schüler, Touristen, alte und junge Menschen sowie Käse, Gemüse, Wein und Wurst und vieles mehr.

Sowieso-Fahrten

„Wir können auch Eis, wir können sogar Tiefkühlprodukte“, sagt Nancy Dräger, Verkaufsleiterin bei Q-Regio. Q-Regio ist eine Handelsgesellschaft in Bandelow in der Uckermark, gegründet von Pieter Wolters, der am Ort die Bauernkäserei Wolters betreibt. Q-Regio vernetzt landwirtschaftliche und handwerkliche Lebensmittelanbieter in der Region, bündelt und lagert deren Produkte und vertreibt sie über eigene Regionalgeschäfte sowie an Hofläden, Gastronomen und weitere Handelspartner. Mehr als 1.000 regionale Spezialitäten aus Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern umfasst das Sortiment.

Wenn Dräger eine Lieferung versenden will, ruft sie einen Tag zuvor bei der UVG an. Die Bushaltestelle liegt direkt vor der Haustür. Die Mitarbeiter übergeben die Kisten, ein Lieferschein wird ausgefüllt, „das geht ganz schnell.“ Für den Transport per Linienbus hat sich die Handelsgesellschaft eigens Boxen herstellen lassen, die auch gekühlte Ware sicher zum Ziel bringen. Dräger schätzt die Flexibilität des Systems, denn ihre Kunden sind verstreut und ordern saisonabhängig sehr unterschiedliche Mengen: „Es geht mal zur

Touristeninfo, zum Campingplatz, mal zu einem Hotel, mal zu einem kleinen Hofladen.“ Was der Kombibus nicht selbst anfährt, vermittelt die UVG an Rufbusse oder Sammeltaxis, die die Ware vom Bus übernehmen. „Kein Paketdienst ist zuverlässiger“, lobt Dräger das Konzept, das zudem kostengünstig sei. „Mit dem System können wir innerhalb von zwei bis vier Stunden den ganzen Landkreis mit regionalem Speiseeis, mit Milch und anderen Frischeprodukten beliefern und das mehrmals täglich“, sagt Sylvester. Der Kombibus ist überdies umweltfreundlich, denn es werden Fahrzeuge des Linien- und Bedarfsverkehrs eingesetzt, die „sowieso“ schon fahren.

Was jetzt noch einen Lieferschein braucht, soll künftig per App funktionieren. Und die Landlogistik arbeitet an einem System, das viele weitere Partner einbinden soll, die „sowieso“ schon fahren: Handwerkerfahrzeuge, Zeitungszusteller, Autos von Pflege-

diensten und alle, die sonst noch regelmäßig in der Region herumkurven. Sie haben Leerfahrten, die für die regionale Logistik genutzt werden können. „Der Bus hat halt das Problem, keine Haustürbelieferung übernehmen zu können“, erläutert die Geschäftsführerin der Landlogistik, „also muss die Ladefläche Bus mit Dienstleistern gekoppelt werden, die das schon können.“ Zudem sollen Flächen zur Zwischenlagerung in der Region akquiriert werden, zum Beispiel Läden, die Sendungen annehmen und herausgeben können. Ein umfassendes System, das digital unterfüttert werden muss: „Wir sprechen über unendlich viele Schnittstellen, über einen digitalen Marktplatz, das alles am besten in Echtzeit, die Digitalisierung der Ladepapiere, eine Mammutaufgabe.“

Projekt auch für andere Regionen

Für ihren einmal erdachten Ansatz möchte die Landlogistik bundesweit Interesse wecken. „Seit einem Jahr bemerken wir einen Ruck in der Wahrnehmung, der Politik und in den Förderrichtlinien“, berichtet Anja Sylvester, die in ganz Deutschland zu ihrem Konzept berät. „Wir sind aber nicht einfach eine digitale Plattform für Frachten“, ist ihr wichtig zu betonen. Wenn eine Region mit der Kombination von Personen- und Güterverkehr beginnen will, muss dies zunächst als Projekt aufgesetzt werden. Dann müssen viele Beteiligte an den Tisch: die kommunalen Entscheidungsträger, die zuständigen Verkehrsbetriebe und alle weiteren, möglichen Partner aus Wirtschaft und Gesellschaft. Fördergelder müssen eingesammelt werden: „Wir gehen in die Region rein, um ein System aufzubauen.“

Zum Beispiel in den Main-Kinzig-Kreis. Gemeinsam mit dem Kreis, Kommunen und Wirtschaftspartnern hat der Verein Spessart regional das LEADER-Projekt „Konzeption einer Mikrologistik und von Mikrohub“ auf die Straße gesetzt. Eine bezahlbare Logistik sei ein wichtiger Erfolgsfaktor für die regionale Wirtschaft, schreibt der Verein, der den hessischen Spessart nachhaltig entwickeln will. Der Ansatz soll den Anbietern von Ladeflächen auf bestehenden Sowieso-Fahrten ein zusätzliches Geschäftsfeld eröffnen und den örtlichen Produzenten kostspielige Einzelfahrten ersparen. Zurzeit arbeitet die Landlogistik GmbH an einer Machbarkeitsstudie, die im August fertig sein wird.

Anja Sylvester liegt der Umweltaspekt des Konzepts besonders am Herzen, gerade, wenn es um Direktvermarktung und Ökolandbau geht: „Wir kommen in eine grüne Transportlogik, das ist für mich noch einmal eine charmante Aufwertung des Bio-Produkts.“ ←

Weitere Informationen: wzwv.uvg-online.com/kombibus
wzwv.landlogistik.eu